

<b>Zeitschrift:</b>	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Landesmuseum
<b>Band:</b>	5 (1884-1887)
<b>Heft:</b>	18-1
<b>Artikel:</b>	Verzierte Bodenfliese von Strassberg
<b>Autor:</b>	Zoller-Werdmüller, H.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-155819">https://doi.org/10.5169/seals-155819</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Zugehörigkeit von Aventicum und Equestris, welche, da sie durch gute Gründe unterstützt wird (Ziff. 1—4 ob.), wohl nicht auf einem Irrthum beruht, muss sich auf frühere Zeit beziehen. Er hat sie wohl aus einer alten Quelle geschöpft, für Noviodunum zwar den modernen Namen Equestris eingesetzt, aber das Nichtzutreffen jener Angabe auf seine Zeit nicht bemerkt. Vielleicht war jene Posidonius (135—51 v. Chr.) aus Apamea in Syrien, rhetor und Staatsmann auf Rhodus, Lehrer von Pompeius, Cicero und andern hochstehenden Römern, welcher auch dem Sieger von Aix und Vercelli persönlich nahe stand. Er bereiste<sup>36)</sup>, doch wahrscheinlich erst in reiferem Alter, als er bereits jener Protektion sich erfreute, mehrere Länder des Westens, so Gallia Narbonensis, zu welcher bereits Geneva gehörte und in welcher er natürlich auch von deren nördlichen Nachbarn, den Sequani hörte und zwar vermutlich als Schauplatz des kimbrischen Krieges für die Darstellung des letztern in seinem Geschichtswerke, der Fortsetzung des Polybius bis zum Ende des mithridatischen Krieges, also wohl erst einige Zeit nach 101 v. Chr. Ist Posidonius wirklich der Gewährsmann des Ptolomäus für jene Angabe, so waren Aventicum und Noviodunum mindestens 101 v. Chr. noch sequanisch. Dazu passt, dass dort später gerade die Tigorini erscheinen, welche von 110 bis mindestens 101, wo sie *Florus* 1, 38, 18 zur Zeit der raudischen Schlacht in den norischen Alpen weiss, auf weiten Wanderungen sich herumgetrieben, also die alte Heimat, die daher wohl jenseits des Rheins zu suchen ist, aufgegeben und eine neue gesucht hatten.

*Solothurn*, 15. August 1884.

DR. W. GISI.

### 30.

#### Verzierte Bodenfliese von Strassberg.

Der Güte von Herrn Pfarrer *Gerster* in Sisselen verdanken wir die Mittheilung der auf Taf. X abgebildeten Bodenfliese aus Backstein, welche in rundem Rahmen die Gestalt eines Löwen-Kentauren mit Spitzhelm, Schwert und Schild zeigt. Dieser Stein stammt allem Anschein nach aus einer andern Ziegelei, als die für den Hochbau bestimmten Backsteine von St. Urban, gehört aber wie jene noch ganz der romanischen Kunstrichtung an. Die Gestalt des Spitzhelmes und Schildes scheint sogar auf das 12. Jahrhundert als Anfertigungszeit zurückzuweisen. Mit den weit späteren Fliessen von Frau-brunnen besteht jedenfalls kein Zusammenhang. Der Stein stammt aus den Trümmern der im 14. Jahrhundert zerstörten Burg Strassberg auf dem Bürenberge zwischen Diessbach und Büren, woselbst schon früher derartige Stücke gefunden worden sind, neben solchen mit dem Kentauren eine Fliesse mit dem Bilde eines von seinem Hunde gefolgten, das Hifthorn blasenden reitenden Jägers, eine weitere mit den Gestalten eines Löwen und eines Drachen, ferner eine Bettlergestalt, welche sich viermal auf dem gleichen Steine wieder-holt (»Alterth. d. Schweiz«, Bern 1823/24. Band I, Tafel 25, Seite 31).

Bei den letzten Ausgrabungen auf Strassberg soll ausserdem noch ein Säulenfuss aus gelbem Jurakalk mit vier (die Eckknollen vertretenden?) Thierköpfen und anderes mehr gefunden worden sein. Die Burg der mit den Grafen von Neuenburg, Aarberg und Nidau dem gleichen Stamme entsprossenen Strassberg hat somit gewisser baulicher Zierden jedenfalls nicht entbehrt.

Z.-W.

<sup>36)</sup> Vergl. die biographischen Notizen von Bake in s. Ausgabe der Fragmente (Leyden 1816) wieder abgedruckt in *Fragm. hist. græc. ed. Carolus Mueller* (Paris 1849, Didot) 3, 245.

